

# Das elterliche Erleben von kommunikativen Situationen eines unterstützt kommunizierenden Kindes oder Jugendlichen während eines Krankenhausaufenthaltes

Eine qualitative Interviewstudie unter Berücksichtigung des Einsatzes eines nichtelektronischen oder elektronischen Hilfsmittels

**Katja Ehwald (Heilpädagogin B.A.) Katholische Hochschule Freiburg**

Co-Autor: Prof. Dr. phil. Gregor Renner (Erstgutachter Katholische Hochschule Freiburg)

Co-Autor: PD Dr. Thorsten Langer (Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, Universitätsklinikum Freiburg)

## Hintergrund

Die Arbeit entstand im Rahmen einer Bachelorarbeit in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Freiburg. Ein stationärer Krankenhausaufenthalt stellt im Leben aller Menschen eine besondere Situation dar (Jakubowski, 2017, S. 198; Bauersfeld, 2007, S. 30). Im Krankenhausalltag findet UK wenig statt, obwohl gerade in diesem Bereich eine gelingende Kommunikation von großer Bedeutung ist (Weber & Köhler, 2014, S. 7). Ziel dieser Forschungsarbeit ist es herauszufinden, wie und in welchem Ausmaß das medizinische Personal im Krankenhausalltag mit Kindern/Jugendlichen mit einem Kommunikationshilfsmittel kommuniziert.

## Methode

Für die Datenerhebung wurden vier Eltern(-teile) teilweise im Beisein ihrer Kinder (5-14 Jahre, Kommunikationshilfsmittel: Tobii I-12, I-14, C12, Little Step-by-Step) in halbstrukturierten Interviews im häuslichen Umfeld zu Krankenhausaufenthalt(en) befragt. Die erhobenen Daten wurden mit der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.

Ausschnitt aus dem Interviewleitfaden:

- Wie gestaltete sich die Kommunikation zwischen ihrem Kind und dem Personal?
- In wie weit wurde das Kommunikationshilfsmittel in der Anamnese erfragt?
- Welche Faktoren beeinflussen aus Ihrer Sicht den Einsatz bzw. Nichteinsatz des Kommunikationshilfsmittels im Krankenhaus?

## Ergebnisse

- Klinikaufenthalt wird eher negativ und belastend erlebt
- Meist zu geringe Ansprache der Eltern in Bezug auf ihr Kind
- Kinder kommunizieren vorwiegend mit den Eltern
- Nutzen diese als Brücke der Informationsweiterleitung zum Personal
- Einflussfaktoren für den Einsatz oder Nichteinsatz eines Kommunikationshilfsmittels: Zeit- und Personal-mangel, Personalwechsel, zu geringes Wissen über Kommunikationshilfsmittel und Umgang mit Kindern mit Behinderung. Lichtverhältnisse, aktueller Gesundheitszustand des Kindes
- Bereich Kommunikation wird in der Anamnese nicht erfragt

Wünschenswert wäre ein größeres Wissen über UK beim Klinikpersonal. Eine Sensibilisierung des Personals im Umgang mit Kindern mit Behinderung sowie der Kommunikation mit diesen und den Eltern ist zu empfehlen. Eltern müssten mehr als Ressource vom Personal wahrgenommen werden, um mehr über das Kind zu erfahren und somit gezielter auf dieses einzugehen und handeln zu können.

**Schlussfolgerung/  
Diskussion**

## Literatur

- Bauersfeld, S. (2007). „Hilfe, Herr Doktor...“. Vorstellung eines neuen Kommunikationsbuches zur Verwendung in Kliniken. In: Sachse, S.; Birngruber, C.; Arendes, S. (Hrsg.) Lernen und Lehren in der UK. Karlsruhe: Loeper Literaturverlag. S.27-37.
- Jakubowski (2017). Zusammenhänge zwischen Vielfalt der Sprachen und Teilhabe. In: Lage, D.; Ling K. (Hrsg.) UK spricht viele Sprachen. Karlsruhe: Loeper Literaturverlag.
- Weber, S., Köhler, M. (2014). Unterstützte Kommunikation im Klinikalltag. Notwendigkeiten und Grenzen. In: Unterstützte Kommunikation (4).